

sirten Salpeter darzu. Diese Mischung trägt man, einen halben Löffel voll auf einmal, in einen irrdenen an der Seite perforirten und mit Aludels versehenen Kolben. Wenn dieser rothglüheth, und die Arbeit geendigt ist, so nimt man die Aludels weg, und fehret die Blumen mit einer Feder heraus.

Diese sind überaus weiß, und werden, unter Pomate oder Rosenwasser gemischt, als eine süßliche Schminke gebraucht. Diejenigen aber, die es an sich versuchen wollen, müssen nicht allzu freigebig damit umgehen; weil es auf vielerlei Art und Weise Unheil anrichten kann.

Viertes Buch.

Von Apothekerzusammensetzungen.

Nachdem ich bisher die einfachen Arzneisubstanzen in solcher Betrachtung durchgegangen bin, in wieferne sie entweder in gewisse Klassen einzuteilen sind, in welchen sie nach gewissen gemeinschaftlichen Eigenschaften mit einander übereinkommen, und eine besondere Behandlung bei ihrer Zubereitung erfordern; oder in wieferne sie Arzneimittel von beträchtlicher Wirkksamkeit, wegen der chemischen Arzneizubereitungskunst, liefern; so komme ich nunmehr zur Untersuchung der vortheilhaftesten und nützlichsten Art und Weise, wie selbige bei ihrer Zusammensetzung zu behandeln und zu bearbeiten sind, und wie man sich weit wichtigere Wirkungen durch Vereinigung ihrer Kräfte zu versprechen habe, als man füglich erwarten kann, so lange sie einzeln für sich abgesondert bleiben. Denn eine Arzneizusammensetzung ist, oder sollte wenigstens seyn: eine Erfindung oder Kunstgriff, wodurch man in Verbindung der Arzneimittelsubstanzen Endzwecke und Absichten erreichet, die man nicht mit gleichem Vortheile von einer jedweden davon für sich einzeln besonders erwarten kann. Jedoch hat man, um die nämliche Absicht zu erreichen, nicht nöthig, seine Zuflucht zu solcher Beschwerlichkeit zu nehmen; wo man, mit gleicher Zuverlässigkeit, seiner Absicht durch ein einfacheres Verfahren und Behandeln ein Genüge thun kann.

Was die Vortheile der Zusammensetzung überhaupt anlangt, so treiben einige ihre gute Meinung davon so weit, daß sie behaupten: daß die Kräfte der einfachen Substanzen für sich besonders dadurch in ihrer Wirkksamkeit vermehret würden, die sie, ohne eine solche Vereinigung derselben mit andern von ähnlichen Eigenschaften, nicht so stark äußern könnten. So führet Diemerbroeck in seinen Anmerkungen

über die Theriaca Andromachi öfters an, daß diese Zusammensetzung nicht bloß ein sehr wirksames Arzneimittel sey, wegen der zusammenwirkenden Kräfte so vieler Ingredienzien, die einander an Kraft gleich sind, sondern weil die verschiedenen darinne befindlichen einfachen Substanzen, gleichsam durch ein wechselseitiges Bestreben und Beistern, es einander in der Wirkung zuborthun, worzu sie einzeln für sich nicht so angereizt und erwecket würden. Charas bemerket hierbei gleichfalls etwas ähnliches. Allein dergleichen Begriffe mögen auch noch so weit über die gemeine Art diese Dinge zu beurtheilen hinausliegen, so kann doch so viel leicht begriffen und eingesehen werden, wie durch eine regelmäßige und gut ausgedachte Zusammensetzung, gewisse Absichten von Wichtigkeit weit wirksamer, und in manchen Fällen weit sicherer, zu erreichen sind, als durch irgend eine von den einfachen Arzneimittelsubstanzen.

Um also zu den wichtigsten Endzwecken und größten Vortheilen, die nur von Zusammensetzungen zu erhalten möglich sind, zu gelangen, scheint eine besondere Beobachtung folgender Regeln unumgänglich nothwendig zu seyn:

1. Daß man sich bei, mit, und durch das Ganze eine einzige Hauptabsicht zu erreichen vorsehe. Ein Arzneimittel aus Bestandtheilen und Ingredienzien von verschiedenen Kräften zusammenzusetzen, um es dadurch von einem ausgebreitern Nutzen zu machen, könnte sehr leicht verursachen, daß es zu gar nichts tauglich wäre; theils wegen der Widerwärtigkeit und Nichtübereinstimmung der Sachen untereinander selbst, die ganz wahrscheinlicherweise durch ihre Verbindung und Zusammenvereinigung einander nachtheilig seyn oder zu Grunde richten; theils wegen der verschiedenen Art und Weise, nach welcher sie durch ihre Wirkung eine Leibesbeschaffenheit angreifen können. So daß also bei solchen verwickelten Fällen, wo mehr als eine Sache von Wichtigkeit auszurichten ist, die Mittel dafür weit besser in und aus verschiedenen Arzneien vorgeseucht werden, als etwa in einer einzigen zusammengesetzten. Und der Verachtlichkeit dieser Regel hat man es schlechtweg zuzuschreiben, daß einige von den alten Apothekerbüchern eine Menge Zusammensetzungen von Ingredienzien enthalten, die nicht allein von der Absicht weit entfernt, sondern ihr vielmals ganz entgegen, und, in Ansehung der Eigenschaften, einander selbst zuwider sind. Und es ist sehr zu befürchten, daß die meisten von den mehr zusammengehäuften Zusammensetzungen diesem Fehler unterworfen sind, daß sie nämlich auf allzuviel auf einmal abzwecken. In diesen Irrthum aber ist man nirgends auf eine so merkwürdige Art verfallen, als bei gewissen alten Pflastern, in welchen wir häufig hitzige

und kältende, zurücktreibende und anziehende, zertheilende und eiternde Ingrebienzien untereinander antreffen; nicht anders, als ob die Erfinder, aus Mißtrauen und Zweifelhaftigkeit, welchen Weg die sich festgesetzte und verstopfende Materie zu ihrem Auswurf wählen möchte, sich entschlossen gehabt hätten, darauf in jedem Falle Rücksicht zu nehmen; und machten auf solche Art wirklich eine Anwendung und Gebrauch von etwas, das eben zu ganz und gar nichts nütze seyn konnte. Nach der nämlichen schlechten Art zu urtheilen, erhielten wir gleichfalls eine Menge von allgemeinen Ausfüh rungsmitteln und Universalpurganzen, deren Zusammensetzung be stimmt war, etwas wider alle Säfte zu enthalten; diese sind aber jetzt billig in Abnahme gekommen. Der ganze wahre Vortheil von der Zusammensetzung also besteht darinne: daß man eine solche Auswahl von einfachen Substanzen anstelle, deren Arzneikräfte insgesamt zu einerley Endzweck das ihrige dergestalt beitragen, daß sie in Verbindung mit mehrerer Wahrscheinlichkeit dieser Absicht entsprechen können, als man von irgend einer davon für sich besonders würde zu erwarten gehabt haben. So können z. B. von den stinkigten Gummi substanzien, die man insgemein in hysterischen Zufällen, oder Mutterbeschwerungen zu verschreiben pflegt, als: Gummi Ammoniak, Galbanum, Opopanax, ihrer drei bis vier da von mit Nutzen zusammen untereinander gemischt werden; weil jedes davon für sich allein in gewissen besondern Leibes beschaffenheiten zu dem Fall nicht zureichend seyn möchte, da hingegen auf solche Art in Verbindung ein glücklicher Erfolg viel eher möglich und zufällig ist: und obschon der glückliche Erfolg vielleicht bloß einem darunter zuzuschreiben seyn möch te; so können sie doch alle, vermöge der Ähnlichkeit der Eigenschaften, dieses einzige zu seyn das Glück haben, daß also der Endzweck um so viel wahrscheinlicher zu erwarten ist. Eben so thut in den Magenmitteln eine gewisse Mannichfaltig keit von bittern und gewürzhaften Substanzen untereinander, aus den nämlichen Gründen, wahrscheinlicherweise größre Dienste, als bloß ein einzelnes Ingrebienz davon, nicht allein wegen der größern Möglichkeit, daß einige unter so vielen mit einer besondern Leibesbeschaffenheit vielleicht übereinstim men, sondern auch wegen des Zusammenflusses solcher Eigen schaften, deren gemeinschaftliche Wirkung auf einerley End zweck gerichtet ist. Das nämliche kann bei Brustarzneien, erweichenden Mitteln, oder auf sonst etwas abzuweckenden Zu sammensetzungen, angemerkt werden. Dieses rechtfertiget aber auf keine Art und Weise das Zusammenvermischen ver schiedener Dinge untereinander, gesetzt auch, daß es in so verwickelten Fällen wäre, wo man mehr als einer Absicht auf

einmal Genüge thun soll. Ein hysterischer Patient kann Magenarzneien nöthig haben, so wie auch einer der mit Engbrüstigkeit beschweret ist; aber deswegen darf man nicht Magenbitter mit stinkigten Gummi-Substanzen etwa in eine einzige Form bringen, oder mit erweichenden, oder Bruchmitteln. Sondern sowohl in Rücksicht auf die Schönheit und das saubere Ansehen, als auch auf die Wirksamkeit bei einer jeden Mischung, ist es am besten, daß man eine Gleichförmigkeit wegen der Absicht dabei beobachte; und bei verwickelten Fällen kann man sich am schicklichsten durch verschiedene Arzneigestalten versehen, die man zu besondern einander am wenigsten zuwiderlaufenden Zeiten nehmen läßt.

2. Eine andere Sache die bei der Zusammensetzung unsre Aufmerksamkeit verdienet, ist: daß, wenn eine Reihe von einfachen Arzneimittelsubstanzen, die mit der Absicht übereinkommen, ausgesucht worden ist, man nicht zu viel davon untereinander zusammenhäufe: etliche wenige davon von gleicher Wirksamkeit können einander in der Wirkung beistehen und behülflich seyn, und durch gewisse kleine Mannichfaltigkeiten in Ansehung der nämlichen Eigenschaften mit mehrerer Zuverlässigkeit entsprechen, indem sich dadurch die Kräfte des Ganzen weiter erstrecken, als von irgend einer davon für sich besonders erwartet werden konnte, wie schon vorher angemerkt worden ist. Wird aber eine große Menge davon zusammengehäuft, so ist es ein großer Glücksfall, wenn einige darunter anderer ihrer Wirksamkeit nicht vielmehr hinderlich als beförderlich sind; und noch weit mehr ist es gewagt, wenn einige darunter etwas den besondern Leibesbeschaffenheiten widerwärtiges bei sich haben. So ist z. B. bei der Auswahl einer Reihe von gewürzhafte Substanzen zu einer Herzstärkung, in einem destillirten Wasser, oder sonst in irgend einer schicklichen Form, nicht nur die äußerste Sorgfalt anzuwenden, damit sie alle von dieser Klasse seyn, sondern damit sie auch die wohlriechendsten, und nach allen ihren Eigenschaften die allerschicklichsten zu dieser Absicht seyn mögen, als: Rosmarin, Majoran, Lavendel, und etliche wenige andere von gleichem flüchtigen Geruche und Geschmacke. Wenn hingegen eine jedwede Sache, die, einer gewissen Eigenschaft wegen; auf eine Stelle in dieser Rangordnung Anspruch macht, mit dazugezogenen werden sollte; so würde die Zusammensetzung, anstatt eine Gleichförmigkeit und angenehmen Geruch und Geschmack zu erhalten, vielmehr ein Mischmasch von einer widerwärtigen und ekelhaften Arznei werden. Denn nachdem man überhaupt diejenigen Substanzen, die einer besondern Eigenschaft wegen andere übertreffen, und zur Hauptabsicht eines Arzneimittels die schicklichsten sind, ausgelesen hat; so muß nachgehend

Durch andere Zusätze das Arzneimittel nur verschlimmert werden, indem entweder die Wirksamkeit der bessern Sorte dadurch geschwächt wird, weil sie alsdann nicht in solcher Menge genommen werden kann, oder ihre guten Eigenschaften, nebst Geruch und Geschmack, mit den weniger angenehmen vermengt werden. Hierinne sind auch viele von den ältern Zusammensetzungen sehr zu tadeln, und am meisten diejenigen, die wir von fremden Schriftstellern erhalten haben: denn viele davon, ob sie schon in Ansehung der Gleichförmigkeit wegen der Absicht mit einander ziemlich übereinkommen, enthalten nichts desto weniger eine solche Menge von Ingredienzien, daß sie dadurch nur beschwerlicher, unannehmlicher, und weniger wirksam werden, als wenn blos wenigere von der nämlichen Art und Eigenschaft gebraucht worden wären.

Dieser Fehler aber, allzu viele Ingredienzien in einer einzigen Zusammensetzung zusammenzubäufen, rührt nicht allemahl von einer unüberlegten Begierde her, durch eine solche Mannigfaltigkeit ihre Kräfte und Eigenschaften zu erhöhen; sondern manchmal auch aus der Meinung, die allzuheftige Wirksamkeit mancher Dinge durch andere, die insgemein ihre Verbesserungsmittel genannt werden, einzuschränken und zu besänftigen, welches am meisten bei Purgiermitteln gebräuchlich ist. Was im engen und eigentlichen Verstande unter einem Verbesserungsmittel, in so fern es auf diese Klasse von Arzneimitteln einen Bezug hat, gemeinet sey, ist sehr leicht zu begreifen: weil darunter weiter nichts verstanden werden kann, als daß die allzuheftige Wirkung gewisser Dinge, an und für sich selbst, dadurch gemäßiget und eingeschränkt, und hingegen verursacht wird, daß sie gelinder wirken. Bei gewissen Zubereitungen nach der chemischen Apothekerkunst, davon oben Erwähnung geschehen, bey mercurialischen und salzigten Purgiermitteln, ist gezeigt worden, wie dieses durch Verminderung ihres Reizens, blos durch Verfeinerung, als bei wiederholten Aufsublimirungen, bewerkstelliget werde; durchs Reiben und Abbrennen des Weingeistes über selbigen; oder, wenn sie von harziater Beschaffenheit sind, durch Trennung derselben vermittelst der Laugensalze. Es gibt aber auch noch einen andern Weg, auf welchem man der natürlichen Bedeutung dieses Wortes näher komt, und dieses geschiehet durch eine Beimischung von so etwas, wodurch das Reizen derselben entweder an und für sich selbst verringert, oder den Häuten weniger fühlbar und merklich gemacht wird; welches gemeinlich durch eine Beimischung von wärmern Gewürzen, besonders von Saamen, oder von den aus selbigen ausgezogenen wesentlichen Oelen, verrichtet wird. Wie dergleichen Substanzen diesem Endzwecke entsprechen,

und den Namen der Verbesserungsmittel erhalten, kann gar leicht aus ihren jenen scharfen Purgiermitteln gerade entgegengesetzten augenscheinlichen Eigenschaften begriffen werden; als welche, vermöge ihrer gelinden, ölichten Beschaffenheit, geschickt sind, die Stärke eines Reizes zu schwächen und zu unterdrücken. Und aus eben diesem Grunde geschiehet es, daß Habergrüze und Fleischbrühen bey der Würfung der Purgiermittel verordnet werden. Diese nöthige Vorsicht aber rechtfertiget es keinesweges, wenn man eine Zusammensetzung, aus dieser Meinung, mit allzuvielen Dingen überladet, besonders wo die wirkenden Ingredienzien schon an und für sich selbst milde genug sind, und zur Gabe auf einmal in so großer Menge erfordert werden, daß sie beschwerlich zu nehmen sind. Und dieses scheint die Ursache zu seyn, weswegen viele von den weitläufigt zusammengesetzten purgirenden Latwergen aus den heutigen Apothekerbüchern weggelassen sind, und daß man diejenigen, die immer noch beibehalten werden, nicht oft in den Vorschriften und Recepten antrifft; indem sechs Quentchen, oder eine Unze, von einigen derselben zur Gabe auf einmal nöthig sind.

Der Grund, warum man Opiate mit den meisten alexipharmaceutischen Zusammensetzungen und Gegengiften, besonders den weitläufigern, zu vermischen pflegt, möchte wohl zur Untersuchung viel Nachdenkens erfordern. Damit das aber nicht eigentlich als ein Stück meines gegenwärtigen Vorhabens angesehen werde; so will ich blos ferner anmerken: daß

3. Eine andere überaus wichtige Absicht bei der Zusammensetzung diese ist, daß jedes Ingredienz an und für sich selbst von Natur zu derjenigen besondern Gestalt geschickt sey, in die es gebracht werden soll. Eine bloße Aehnlichkeit in Ansehung ihrer Arzneikräfte ist nicht zureichend, das Zusammenhäufen einfacher Substanzen in eine Zusammensetzung zu rechtfertigen, woferne sie nicht zugleich in Ansehung ihrer natürlichen Bauart und Beschaffenheit zu einerlei Behandlung, und zur Aufbewahrung unter einerlei Gestalten zusammen geschickt sind. So hat z. B. in einem Herzkärkenden Wasser nicht jede gewürzhafte Substanz ein Recht ein Ingredienz darzu zu seyn, blos etwa wegen dieser ihrer besondern Kraft und Eigenschaft, woferne sie nicht auch zugleich ihrer natürlichen Bildung und Beschaffenheit ihrer Theile nach darzu geschickt ist, vermöge welcher sie ihre Kräfte auf diese Art und Weise mit Nutzen hergeben kann; wiewohl es hier vielleicht, in Absicht auf diese Arzneigestalt, einige so wenige Ausnahmen von dieser Klasse, als sonst von irgend einer, geben kann; weil sie nach eben dieser Eigenschaft, nach welcher sie unter die Benennung der

gewürzhaften Substanzen zu bringen sind, etwas besigen, das durchs Destilliren übergetrieben werden kann. Wenn hingegen ein gewürzhafter Herzstärkender Geruch und Geschmack aus Substanzen aufsteiget, die zähe, fett und ölicht sind; so sind diese nicht zu dieser Arzneigestalt geschickt, weil von selbigen etwas übergeht, das ein Wasser unrein, trübe und milchigt macht: so, daß gummigte Substanzen und ölichte Saamen, entweder ganz und gar nicht, oder doch überaus selten, hierzu genommen werden. Und so können besondere Beispiele von besondern Arzneigestalten angeführt werden, in welche nicht alle die einfachen Substanzen von einerlei Klasse auf irgend eine Art zu bringen sind, bloß wegen einer gewissen Beschaffenheit und natürlichen Einrichtung ihrer gebildeten Theile, die sie zu solchen Arzneigestalten unbequem und untauglich macht. So daß also eine Gleichförmigkeit und Ähnlichkeit in Ansehung der gebildeten organischen Theile sowohl, als der Absicht, bey einer jeden Zusammensetzung nothwendigerweise zu beobachten ist. Die Schicklichkeit aber, oder Unschicklichkeit, in dieser Rücksicht, wird sich aus den Sachen und Substanzen selbst, so gleich bey ihrer Vertheilung und praktischen Anwendung, so leicht ergeben, daß es ganz unnöthig ist, hier mehrere besondere Fälle davon anzuführen.

4. Alle Zusammensetzungen müssen für Gesicht, Geruch, und Geschmack so angenehm als möglich gemacht werden, und von gehöriger Würksamkeit seyn, um eine hinlängliche Menge einer leicht und bequem zu nehmenden Gabe abgeben zu können. So muß, z. B. in der flüssigen Arzneigestalt besonders, alles vermieden werden, was eine fürs Auge unangenehme Farbe gibt, als grün oder schwarz, dergleichen alle laugenartige Substanzen, wenn sie mit roth vermischt werden, zu verursachen pflegen. Alle stinkigte Substanzen sind gleichfalls hierzu untauglich; weil ihr Geruch mehr verbreitet, und beim Einnehmen mehr empfunden wird, als unter trocknern Arzneigestalten. Und alle sehr salzigtschmeckende und salinische Sachen sind, aus den nämlichen Gründen, bloß für die trocknern Arzneigestalten bestimmt, als: das *Sal Succini*, oder Bernsteinsalz, *Ens Veneris*, und dergleichen; weil sie in flüssigen Mischungen überaus ekelhaft sind. Allein Beispiele von allen hierinne zur Nüchternen dienenden Fällen, werden häufig vorkommen, wenn man die verschiedenen Arzneigestalten selbst durchgehen will.

So viel hat man, in Ansehung der Zusammensetzung überhaupt anzumerken für nöthig erachtet. Was in der Folge weiter unsre Aufmerksamkeit erfordert, entspringt aus der Eintheilung derselben in die officinelle, oder in den Apotheken

eingeführte, und in die jedesmal so gleich fertig zu machende und zu habende Zusammensetzung.

Zur erstern nehmen wir unsre Zuflucht entweder aus Nothwendigkeit, oder aus Bequemlichkeit. Wir werden blos zu gewissen Jahreszeiten mit einem Ueberflusse von unsern Materialien versehen. Alle Arzneimittel von dieser Gattung werden daher so vorgeschrieben und verordnet, daß sie zu solchen Jahreszeiten fertiggestellt, und in den Apotheken für jedesmalige Gelegenheit in Bereitschaft gehalten werden können. So sind viele Wässer, die meisten Syrupe, alle Konserven, desgleichen auch fast alle Salben und Oele, blos zu benennigten Jahreszeiten zu fertigen, in welchen ihre Ingredienzien in größter Vollkommenheit zu haben sind. So daß ein gewisser wichtiger Endzweck bei der officinellen Vorschrift, das heißt, bei der Abfassung einer Reihe von Regeln, als einer Richtschnur für die Apotheken, dieser ist: daß alle dergleichen einfache Arzneisubstanzen, die ihre Kräfte blos zu gewissen Jahreszeiten liefern, eingesamlet, und mit größtem Vortheil in diese oder jene Gestalt, die sich für selbige, ihrer natürlichen Beschaffenheit zu Folge, am besten schießt, gebracht werden. Dieser ganze Zweig der Apothekerkunst, der jetzt in die Hände der Zuckerbecker gerathen ist, hat seine Entstehung dieser Nothwendigkeit zu verdanken. Was die Apotheker noch bis jetzt aus diesem Grunde beibehalten, als Syrupe und Konserven, diese sind nothwendigerweise ihrer Aufbewahrung wegen dergestalt mit Zucker überladen, daß viele davon in Verachtung gekommen sind, so, daß man zu den aus selbigen fertiggestellten Arzneimitteln kein Zutrauen hat. Demohngeachtet aber haben sie ihren Nutzen, indem sie andern Arzneigestalten die gehörige Festigkeit geben, oder als Vehikel für wirksamere Arzneimittel gebraucht werden.

Die andern Veranlassungen zur Apothekierzusammensetzung, die aus der Bequemlichkeit entstanden ist, versehen uns mit lauter solchen Arzneimitteln, zu deren Verfertigung viel Mühe und Zeit erfordert wird. Und der Hauptendzweck solcher Erfindungen ist: um kräftigere und wirksamere Arzneimittel in Bereitschaft zu haben, als sonst in solcher Eilfertigkeit, in welcher sie vielfach aus Noth verlangt werden, zu verschaffen unmöglich wäre.

Es ist demnach bei dergleichen Zusammensetzungen eine von den gewöhnlichsten Vorsichten, daß nichts mit darzu komme, was von selbst leicht verdirbt, oder andern damit vermischten Dingen schädlich und nachtheilig ist. So muß alles, was leicht in Gährung geräth, ranzig oder moderigt wird, oder sonst überhaupt von seinen natürlichen und erkünstelten Eigenschaften auf irgend eine Art abweicht, aus dieser

Reihe von Arzneimitteln weggelassen werden. Desgleichen gibt es auch viele Dinge, die zu ihrer Aufbewahrung eine stärkere Konsistenz haben müssen, als es, unter der nämlichen Gestalt, zur praktischen Verschreibung und Anwendung nöthig ist. Eine Vernachlässigung in beiderlei Rücksicht hierinne ist die Ursache, daß wir manchmal sehr schlechte Arzneimittel in den Apotheken antreffen, die anfangs aus sehr guten Materialien mögen zubereitet gewesen seyn. Und diese Mängel trifft man nirgends häufiger als an den Species *Haly*, *Diarragacanthi frigidi*, in der lindernden Latwerge, und bei einigen andern, die auf gleiche Art verfertigt werden, an: erstere verderben wegen des öligten und fettigten Wesens ihrer Ingredienzien, und lassen sich nicht, ohne ranzig zu werden, aufbewahren; und der Mangel einer gehörigen Konsistenz, welcher Fehler bloß von dem Verfertiger herrührt, und nicht von dem, der die Vorschrift gegeben hat, wiewohl dieser darauf Acht haben sollte, ist die Ursache, daß letztere in Gährung übergehen, und dadurch gänzlich untauglich werden. Die *Pilulae foetidae* sind gleichfalls ein Beispiel von einer Zusammensetzung, wo Dinge untereinander gemischt werden, die sich nicht lange halten können, ohne moderigt zu werden. Wie aber solche Fehler zu vermeiden sind, wird sich weit eher bei Untersuchung gewisser besonderer Zusammensetzungen aufklären.

Man hat aber nicht bloß dahin zu sehen, daß bei officiellen Zusammensetzungen solche Dinge untereinander gemischt werden, die sich zusammen vertragen, ohne ihre Eigenschaften zu verlieren, oder zu verändern; sondern auch die an und für sich selbst geschickt sind, eine gleichförmige Konsistenz zu behalten: wiewohl man in Rücksicht dessen nicht so leicht in einen Irrthum verfallen kann, ausgenommen bei etwas weilauftrigen Latwergen, oder Konfektionen, wo gewisse schwerere Species, und besonders erdigte Pulver, wenn sie etwa mit einem Saft oder Flüssigkeit, die nicht dick genug ist, sie zu halten, verordnet worden sind, leicht zu Boden fallen, und die ganze Masse von einer sehr ungleichen Konsistenz machen. Die *Confectio de Hyacintho*, *Alkermes*, *Electuarium e Salsafra*, nebst einigen andern, haben diesen Fehler an sich gehabt; allein das Kollegium hat nunmehr diese Unbequemlichkeiten vermieden, theils dadurch, daß es diese Zusammensetzungen abgeändert, theils aber auch selbige ganz und gar ausgemerzet hat.

In der letzten Ausgabe des Londoner Apothekerbuchs findet man etliche wenige Arzneimittel, unter der Aufschrift: Infusionen, oder Aufgüsse, von denen man nicht annehmen kann, daß sie aus einer von vorher angeführten Betrachtung

gen herrühren, weder aus Nothwendigkeit, noch aus Bequemlichkeit, um sie gleich fertig zu haben; weil sie doch zu allen Zeiten bereitet werden können, und sich nicht einmal halten, so, daß sie bloß alsdann erst verfertigt werden müssen, wenn sie zum Arzneigebrauch verlangt werden. Und daher scheint es, als ob man durch ihre Vorschrift in einem gewöhnlichen Apothekerbuche einem bloß die Mühe hätte ersparen wollen, diese Ingredienzien, bei allen Gelegenheiten, wo sie verlangt werden, einzeln für sich besonders zu verschreiben, und um jedem Receptschreiber eine gewisse Formel anzugeben, anstatt: daß man vorher mit weniger Gewisheit verordnet hatte. Und in so fern es mit der Verschiedenheit der Fälle und den Umständen bestehen kann, so können dergleichen Vorschriften auch bei andern Arzneigestalten, wo sie bisher in den Apotheken nicht eingeführt gewesen sind, angewendet werden. *Quincy's Lectures. S. 97—107.*

In diesem Theile hat man die Absicht alle die Zusammensetzungen des Londoner und Edinburger Collegiums, nach ihrer letzten Verbesserung ihrer Apothekerbücher, herzusetzen. Zunächst wird eine starke Sammlung aus Dr. Bates's Arzneimittelerbereitungskunst, und aus andern, folgen. Auch werden einige Recepte beibehalten, die in Verachtung gekommen sind, theils weil sie schwer zu machen waren, theils aber auch Gelegenheit zu Sophistereien gaben, die aber doch von ungemeiner Wirkksamkeit sind. Und so sind auch manche mit eingerückt worden, die da verdienen in die Klasse der officinellen Arzneimittel mit aufgenommen zu werden, sowohl wegen ihrer leichten Zusammensetzung, als auch bequemen Aufbewahrung, und weil sie zu vielen Absichten bei der Kur wirksam befunden werden.

Erster Abschnitt.

Von Wässern, Geistern und wesentlichen Oelen.

Ein von gewissen Pflanzen, u. s. w. bei einer kochenden Hitze überdestillirtes Wasser, wird mehr oder weniger mit ihrem Geruch, Geschmack und Kraft geschwängert. Die Destillation wird in der nämlichen Art von Gefäßen und Werkzeugen verrichtet, wie bei den wesentlichen Oelen; und die überdestillirte Flüssigkeit hat ihre erlangten Eigenschaften einer gewissen Menge Oeles zu verdanken, das aus dem Subiecte mit übergestiegen ist, und sich mit selbiger vermischt hat.